



Forschungsauftrag des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt  
und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (MLUR)

## **Evaluation der FÖJ-Seminare in Schleswig-Holstein - Abschlussbericht -**

erstellt durch  
Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik e.V. (ISG)

Frank Pfeuffer  
Dietrich Engels  
Gerhard Machalowski

Köln, im August 2006

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	2
1.1. Hintergrund des Forschungsprojektes .....	2
1.2. Arbeitsschritte der Evaluation.....	3
1.3. Aufbau des Abschlussberichts .....	4
2. Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse und Empfehlungen .....	5
2.1. Zusammenfassung wesentlicher Evaluationsergebnisse.....	6
2.2. Empfehlungen zur Weiterentwicklung der FÖJ-Seminare .....	12

## 1. Einleitung

### 1.1. Hintergrund des Forschungsprojektes

Das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (MLUR) hat das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik e.V. (ISG) im Juli 2005 mit der Evaluation der Seminare im Rahmen des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) in Schleswig-Holstein beauftragt. Im Rahmen seiner Ausschreibung von Mai 2005 hatte das MLUR zur Angebotsabgabe für eine vergleichende Evaluation der FÖJ-Seminare und daraus abzuleitende Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung aufgefordert. In der Ausschreibung wird darauf hingewiesen, dass die FÖJ-Träger zwar interne Evaluationen ihrer Seminare in Form von Seminarbefragungen der Teilnehmenden durchführen; für das MLUR sei es aber nicht möglich, im Detail nachzuvollziehen, ob die Seminare auf dem Stand der heutigen Diskussion zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sind. Im Rahmen der Seminare sollen Inhalte und Kompetenzen der BNE (insbesondere eigenverantwortliches Lernen, Selbstorganisation und Partizipation) vermittelt und eingeübt werden. In Frage stehe, ob die FÖJ-Seminare die an sie anzulegenden Qualitätserwartungen erfüllen. Dabei müsse berücksichtigt werden, dass die Teilnehmenden nach Alter und Bildung unterschiedliche Voraussetzungen für ein eigenverantwortliches Lernen mitbringen. Des Weiteren sei bei der Seminararbeit die ungleiche Verteilung der Teilnehmenden nach ihrem Geschlecht und damit das Prinzip des Gender Mainstreaming zu beachten. Durch die Evaluation soll geprüft werden, inwieweit bei den beiden FÖJ-Trägern eine Umsetzung der konzeptionell festgelegten Wirkungsziele der Seminararbeit gelingt. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sollen zur Optimierung und Weiterentwicklung der Konzepte und der Seminararbeit genutzt werden.

Eine Evaluation der FÖJ-Seminare in Schleswig-Holstein hat eine Reihe von Neuerungen in Betracht zu ziehen: Seit dem FÖJ-Jahrgang 2002/2003 wird ein neues Seminarkonzept umgesetzt. Seit dem Jahrgang 2003/2004 wird zudem die pädagogische Begleitung von zwei (vormals einem) FÖJ-Träger mit eigenem Seminarangebot durchgeführt. Weiter kann das FÖJ in Schleswig-Holstein seit dem Jahrgang 2004/2005 von nunmehr insgesamt etwa 150 jungen Menschen (zuvor 130) absolviert werden. Mit der Durchführung des FÖJ sind beauftragt:

- seit 1991 der FÖJ-Träger Koppelsberg (Jugendpfarramt der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche, Plön). Der Träger Koppelsberg betreut seit dem FÖJ-Jahrgang 2004/2005 insgesamt 110 (zuvor 100) junge Menschen in vier etwa gleichgroßen regionalen Seminargruppen;
- seit 2003 zusätzlich der FÖJ-Träger Wattenmeer (Träbergemeinschaft für das Freiwillige Ökologische Jahr am Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer). Seit dem FÖJ-Jahrgang 2004/2005 begleitet der Träger Wattenmeer 40 junge Menschen in zwei gleichgroßen Seminargruppen, zuvor waren es 30 junge Menschen in einer Seminargruppe.

Die Seminararbeit im FÖJ Schleswig-Holstein wird dabei auf der Grundlage folgender, sich wechselseitig ergänzender bzw. konkretisierender Konzepte durchgeführt:

- bundeseinheitliche „Pädagogische Rahmenkonzeption für das Freiwillige Ökologische Jahr“ vom 2. Juni 1997,
- Konzept zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Schleswig-Holstein aus dem Jahre 2004,
- Neufassung der FÖJ-Konzeption Schleswig-Holstein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) in Schleswig-Holstein vom 19. Januar 2005
- Seminarkonzeption Schleswig-Holstein (Anlage zur FÖJ-Konzeption Schleswig-Holstein vom 19. Januar 2005).

In diesen Konzepten werden grundlegende Wirkungsziele für die FÖJ-Seminare definiert und Prinzipien der Seminararbeit festgelegt. An diesen müssen sich die FÖJ-Seminare messen lassen; die Konzepte stellen insofern den zentralen Bezugspunkt der Evaluation dar.

## **1.2. Arbeitsschritte der Evaluation**

Mit dem vorliegenden Bericht ziehen wir eine Bilanz der Evaluation der FÖJ-Seminare des Jahrgangs 2005/2006 in Schleswig-Holstein. Dieser liegen die folgenden Arbeitsschritte zugrunde:

1. die Sichtung und Auswertung der Seminarplanungsdokumente der FÖJ-Träger (insbesondere Umsetzungskonzepte und bislang vorliegende Jahresberichte),
2. die Sekundäranalyse der von den Trägern durchgeführten Seminarbefragungen der Teilnehmenden im FÖJ-Jahrgang 2004/2005,
3. sechs zweitägige Seminarhospitationen, davon drei im Herbst 2005 und drei im Frühjahr 2006, sowie eine Befragung von Mitgliedern der Vorbereitungsgruppen zu den Hospitationsseminaren,
4. die ISG -Befragung aller FÖJler/innen im Jahrgang 2005/2006,
5. Gruppendiskussionen mit den Teilnehmenden an den Hospitationsseminaren im Frühjahr 2006,
6. leitfadengestützte Gespräche mit den Seminarbetreuer/innen des FÖJ. Diese waren ursprünglich als integrierter Bestandteil der Seminarhospitationen vorgesehen, wurden aber nach Absprache mit den Trägern aufgrund der dichten Programmplanung aus den Seminaren herausgelöst. Sie wurden als telefonische leitfadengestützte Interviews im April und Mai 2006 durchgeführt.

An einigen Stellen des Abschlussberichts werden weiterführende Fragen aufgeworfen. Wir wollen unterstreichen, dass das ISG weniger „fertige“ Antworten geben kann und will, als vielmehr Antworten in Form von Denkanstößen und Prüfeempfehlungen. Dies entspricht dem partizipativen und dialogorientierten Evaluationsverständnis des ISG, nach dem eine Weiterentwicklung der FÖJ-Seminararbeit nicht von außen „hinein kon-

trolliert“ werden kann, sondern eine gemeinsame Aufgabe aller für das FÖJ in Schleswig-Holstein verantwortlichen Akteure ist. Das ISG möchte mit seiner Evaluation zu einem konstruktiven Dialog beitragen.

### **1.3. Aufbau des Abschlussberichts**

Der vorliegende Abschlussbericht gliedert sich in insgesamt 10 Kapitel. Nachdem der Hintergrund, die Fragestellungen und die Arbeitsschritte der Evaluation im einführenden *Kapitel 1* kurz umrissen wurden, stellt *Kapitel 2* eine Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse dar und spricht Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Seminararbeit in Schleswig-Holstein aus. Die nachfolgenden Kapitel bilden gewissermaßen den „Materialband“ der Evaluation. Hier werden die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsschritte im Detail beschrieben. *Kapitel 3* beinhaltet dabei eine Analyse der konzeptionellen Grundlagen der Seminararbeit im FÖJ Schleswig-Holstein. Das Ziel besteht darin, den Bezugsrahmen der methodischen Arbeitsschritte der Evaluation festzulegen. In *Kapitel 4* werden zentrale Ergebnisse nach Auswertung der Seminar- und Planungsunterlagen der FÖJ-Träger dargestellt. Im Vordergrund steht dabei die Analyse der Umsetzungskonzepte und der vorliegenden Jahresberichte der Träger. In *Kapitel 5* werden die Ergebnisse der Sekundäranalyse der Seminarbefragungen der Träger präsentiert. Hier wird auch der bislang zugrunde gelegte Fragebogen zur internen Seminarevaluation einer Methodenkritik unterzogen. *Kapitel 6* beinhaltet die Berichte zu den Seminarhospitationen, die im Herbst 2005 durchgeführt wurden. In *Kapitel 7* werden zentrale Ergebnisse der ISG-Befragung aller FÖJler/innen des aktuellen Jahrgangs vorgestellt und diskutiert. *Kapitel 8* umfasst die Berichte zu den Seminaren der zweiten Hospitationsrunde im Frühjahr 2006. Hier wird auch auf die Ergebnisse der telefonischen Interviews mit den Vorbereiter/innen und der Gruppendiskussion mit den Teilnehmenden abgestellt. In *Kapitel 9* werden die Ergebnisse der telefonischen Interviews mit pädagogischen Begleiter/innen dargestellt. Das abschließende *Kapitel 10* diskutiert die Frage nach der Qualitätssicherung und –entwicklung der FÖJ-Seminare in Schleswig-Holstein. Es stellt außerdem eine Vorschlagsliste von 25 Kriterien der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität der FÖJ-Seminare in Schleswig-Holstein bereit.

## 2. Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse und Empfehlungen

Gelingt es den beiden FÖJ-Trägern in den Seminaren die konzeptionell festgelegten Wirkungsziele der Seminararbeit umzusetzen? Erfüllen die FÖJ-Seminare die an sie anzulegenden Qualitätserwartungen? Diese in der Ausschreibung des MLUR zu diesem Forschungsprojekt aufgeworfenen Fragen können vor dem Hintergrund der ISG-Evaluation in vollem Umfang positiv beantwortet werden. Wir stützen unsere Antwort auf die Ergebnisse mehrerer Arbeitsschritte der Evaluation, insbesondere die Seminarhospitationen und die ausführliche Befragung von Teilnehmenden. Im Rahmen der Evaluation ergab sich dabei eine Reihe von Ansatzpunkten für eine Weiterentwicklung der FÖJ-Seminare im Sinne von Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.

Den Referenzrahmen der Bewertung bilden die der Seminararbeit im FÖJ Schleswig-Holstein zugrunde liegenden schriftlichen Konzeptionen. In ihnen werden spezifische Bildungsziele der FÖJ-Seminare formuliert und Prinzipien sowie der organisatorische und inhaltliche Rahmen der Seminararbeit festgelegt. Sie dienen dem ISG als Bewertungsmaßstäbe. Es handelt sich dabei um das Konzept zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Schleswig-Holstein aus dem Jahr 2004, die FÖJ-Konzeption Schleswig-Holstein vom 19. Januar 2005 und die FÖJ-Seminarkonzeption Schleswig-Holstein gleichen Datums. Wir beziehen uns ferner auf die bundeseinheitliche Pädagogische Rahmenkonzeption für das FÖJ vom 2. Juni 1997. In dieser werden u.a. Leitlinien zur Qualitätssicherung der pädagogischen Begleitung der Teilnehmenden am FÖJ vorgestellt. Danach soll(en) z.B.

- die Träger verpflichtend ein Konzept zur pädagogischen Begleitung entwickeln und vorlegen, das das im Rahmenkonzept formulierte Bildungsziel umsetzt,
- das trägerspezifische Konzept der pädagogischen Begleitung auf der Grundlage von Selbstevaluation weiterentwickelt, also fortgeschrieben werden,
- die Zufriedenheit der Teilnehmenden in geeigneter Weise dokumentiert und bei der konzeptionellen Weiterentwicklung berücksichtigt werden,
- die pädagogische Begleitung auf der Grundlage von Zielen und Indikatoren der Zielerreichung evaluiert werden.

Gleicht man den gegenwärtig im Rahmen des FÖJ in Schleswig-Holstein durch die FÖJ-Träger Koppelsberg und Wattenmeer erreichten Stand mit diesen Anforderungen an die Qualitätssicherung der pädagogischen Begleitung ab, dann zeigt sich, dass die Leitlinien größtenteils adäquat umgesetzt sind. Entwicklungsmöglichkeiten ergeben sich in erster Linie hinsichtlich der Formulierung von Indikatoren der Zielerreichung.

## 2.1. Zusammenfassung wesentlicher Evaluationsergebnisse

### *1. Arbeitsschritt: Auswertung verfügbarer Seminarunterlagen*

Die FÖJ-Träger haben dem ISG eine Reihe von Dokumenten zur Verfügung gestellt, die zeigen, dass sich die Seminararbeit im FÖJ Schleswig-Holstein an Seminar- und Planungsunterlagen orientiert. Zu diesen gehören u.a. Zeitpläne, Seminarprogramme, Themenordner, Sammelmappen und Leitfäden. Darüber hinaus wird die Seminararbeit der FÖJ-Träger u.a. in Berichten zu den einzelnen Seminaren und Protokollen von Dienstbesprechungen und Planungsgesprächen dokumentiert. Nach Sichtung und Auswertung der zur Verfügung gestellten Unterlagen kommen wir zu dem Schluss, dass die Durchführung und Gestaltung der Seminare seitens der FÖJ-Träger in hohem Maße durchdacht und reflektiert erfolgt. Zwei zentrale Dokumente haben wir einer besonders eingehenden Prüfung nach formalen und inhaltlichen Kriterien unterzogen. Es handelt sich um die Umsetzungskonzepte und um die Jahresberichte der FÖJ-Träger.

Die FÖJ-Seminarkonzeption Schleswig-Holstein wird in den Umsetzungskonzepten der beiden FÖJ-Träger Koppelsberg und Wattenmeer konkretisiert. Beide Träger orientieren sich in ihren Umsetzungskonzepten an den organisatorischen und inhaltlichen Rahmenbedingungen der Seminare, wie sie in der Seminarkonzeption des Landes dargestellt werden. Sie füllen diese vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Trägerphilosophie ansatzweise auf eine unterschiedliche Art und Weise aus. Diese Unterschiede berühren nach unserer Lesart teilweise Eckpunkte der FÖJ-Seminarkonzeption, wie die Gleichverteilung der Seminare über das Jahr oder die Bildung konstanter Seminargruppen. Wenn man die Prinzipien der Seminarkonzeption und den in ihr skizzierten inhaltlichen und organisatorischen Rahmen nicht als reglementierende Vorgabe, sondern als starke Orientierung versteht, dann sind diese unterschiedlichen Schwerpunkte der FÖJ-Träger aber durch die Seminarkonzeption gedeckt.

Bei der Auswertung der Jahresberichte beider Träger, die dem Land für die Jahrgänge 2003/2004 und 2004/2005 vorgelegt wurden, fiel auf, dass die FÖJ-Träger kaum explizit auf die konzeptionellen Ziele des FÖJ und der FÖJ-Seminare in Schleswig-Holstein eingehen und versuchen darzustellen, inwieweit sie im fraglichen Jahrgang umgesetzt werden konnten. Es fehlt hier also eine Orientierung der Berichterstattung an den Zielen der Seminararbeit. Es wird deutlich, dass zwischen den FÖJ-Trägern und dem Land bislang noch keine Verständigung über (messbare) Qualitäts- bzw. Erfolgskriterien besteht, nach denen der Erfolg der Seminararbeit der Träger dargestellt werden kann. Seit 2004 nimmt der Träger Wattenmeer in seinem Verwendungsnachweis gegenüber dem Bund Bezug auf eine Reihe von trägerintern entwickelten Erfolgskriterien der Seminare. Diese könnten in die erforderliche Diskussion von Erfolgskriterien auf Landesebene eingebracht werden.

## *2. Arbeitsschritt: Sekundäranalyse der Seminarbefragungen durch die Träger*

Fragen der internen Evaluation der Seminararbeit haben im Rahmen des FÖJ Schleswig-Holstein einen hohen Stellenwert. Dies bewerten wir mit Blick auf die Zielrichtung einer kontinuierlichen Qualitätsverbesserung der Seminare positiv. Es ist erkennbar, dass die FÖJ-Träger Anstrengungen unternehmen, ihre eigene Arbeit selbstkritisch zu analysieren und daraus Konsequenzen für eine zukünftige Semingestaltung abzuleiten.

Das ISG hat die Ergebnisse der schriftlichen Seminarbefragungen im FÖJ-Jahrgang 2004/2005 einer Sekundäranalyse unterzogen. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Vorgehensweise der FÖJ-Träger wissenschaftlichen Ansprüchen genügt. Auch wenn einige Fragestellungen einen Verbesserungsbedarf aufweisen, ist insgesamt davon auszugehen, dass die Ergebnisse der Seminarbefragungen ein unverzerrtes Bild von der Seminararbeit aus der Perspektive der Teilnehmenden zeichnen.

Betrachtet man die Gesamtbewertung der Seminararbeit, die durch die Teilnehmenden im Rahmen des Abschluss-Seminars rückblickend auf alle Seminare vorgenommen wurden, dann zeigen sich hohe Anteile positiver Einschätzungen. Die im Einzelnen abgefragten Aspekte der Seminare werden in der Regel von mindestens 75% der Befragten, zum Teil auch deutlich mehr als gut oder sehr gut bewertet. Nur sehr vereinzelt weisen Teilnehmende eine entschieden kritische Einstellung gegenüber den Seminaren auf. Nach Ansicht von 87% aller Befragten sind die Seminare ein sinnvoller Teil des FÖJ. Mit der Begleitung und Unterstützung durch die FÖJ-Träger respektive durch die pädagogischen Mitarbeiter/innen zeigten sich die Teilnehmenden mit einer Quote von 91% der Befragten hochzufrieden.

## *3. Arbeitsschritt: Seminarhospitationen*

Unsere Eindrücke aus den Seminarhospitationen sind insgesamt sehr positiv. Zu dieser Bewertung tragen folgende Beobachtungsergebnisse bei:

- Die Teilnehmenden gestalten ihren Lernprozess deutlich erkennbar eigenverantwortlich und partizipieren umfassend an der Bildungs- bzw. Seminararbeit. Ein entscheidendes Plus der Seminare besteht darin, dass deren Planung und Durchführung in weiten Teilen in den Händen von Teilnehmenden selbst, nämlich den Mitgliedern der Vorbereitungsgruppen liegt. Diese finden sich mehrere Wochen vor dem Seminar zu einem eintägigen Treffen (in der Regel am Seminarort) zusammen und legen mit Unterstützung der pädagogischen Begleiter/innen eigenverantwortlich die einzelnen Programmpunkte (Inhalte und Methoden) und den zeitlichen Ablauf fest, laden Referent/innen ein und bestimmen Exkursionsziele. Während des Seminars übernehmen sie die Durchführungsverantwortung, das heißt z.B., sie moderieren Arbeitsgruppen, leiten Diskussionsrunden und organisieren Exkursionen. Das Lerngeschehen realisiert sich dabei als soziales Lernen aller Teilnehmenden, häufig in Projektgruppen und zum Teil zu selbstgewählten Teilthemen, so dass die Einzelnen die Mög-

lichkeit haben, spezifischen inhaltlichen Interessen nachzugehen. Hervorzuheben ist, dass zum Ende der Seminare hin obligatorisch eine gemeinsame Seminarkritik durchgeführt wird, die Teilnehmenden damit die Gelegenheit haben, den Seminarverlauf zu reflektieren und Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten.

- Die pädagogischen Begleiter/innen fordern und fördern Selbstorganisation und Partizipation der Teilnehmenden. Sie räumen ihnen auf der einen Seite Freiräume für ein selbstständiges Lernen ein und überziehen die Teilnehmenden nicht mit Vorgaben und Anweisungen. Auf der anderen Seite sind sie für alle Teilnehmenden jederzeit ansprechbar und leisten im Bedarfsfall adäquat Unterstützung. Diese erfolgt in Form von „Fragen statt Sagen“, das heißt, Entscheidungen werden den Teilnehmenden nicht abgenommen, auftretende Probleme nicht für und ohne sie gelöst, sondern ihnen werden Tipps und Informationen, bei Bedarf auch tatkräftige Hilfen zuteil, die sie in die Lage versetzen, das Seminar weiterhin selbstverantwortlich zu gestalten. Wichtig sind in diesem Zusammenhang die täglichen Reflexions- und Planungstreffen der pädagogischen Mitarbeiter/innen mit den Mitgliedern der Vorbereitungsgruppe. Hier werden gezielt Unterstützungsbedarfe abgefragt und die Seminarplanung bei Bedarf gemeinsam angepasst.
- Die Seminarinhalte weisen aktuelle exemplarische und (praxis-)relevante Bezüge auf und werden nach Möglichkeit in einen regionalen Kontext gestellt: In den einzelnen inhaltlichen Zugängen zu den Schwerpunktthemen der Seminare gelingt häufig eine Verknüpfung von ökologischen mit ökonomischen und sozialen Fragen. Dabei werden auch aktuelle und kontrovers diskutierte Themen wie der Flughafenausbau Lübeck-Blankensee oder der Vertragsnaturschutz auf Eiderstedt nicht ausgespart, wobei der Zielkonflikt multiperspektivisch analysiert wird, also zwei Seiten zu Gehör kommen und Lösungsmöglichkeiten jenseits von „Schwarz-und-Weiß-Malerei“ gesucht werden.
- Die Seminarmethoden sind angemessen und vielfältig und bieten dabei ungewohnte und motivierende Lernzugänge: Orientiert an den Lernzielen im Kontext der Themenschwerpunkte der einzelnen Seminare werden unterschiedliche Lernformen zu einem Methodenmix verbunden. Gruppenorientierte Lernformen (Kleingruppenarbeit, Diskussionen) stehen neben entdeckenden Lernformen (Exkursionen, Experimente). Weiter kommen Partizipationsmethoden (Moderationstechniken), Methoden sinnlicher Wahrnehmung (Naturerleben) und spielerische Lernformen (Planspiele, Rollenspiele) zum Einsatz.
- Den Teilnehmenden bietet sich vor diesem Hintergrund eine Vielfalt von Entwicklungschancen in Bezug auf ihre individuellen und sozialen Handlungskompetenzen: Insbesondere als Mitglied einer Vorbereitungsgruppe erhalten die Teilnehmenden viele Gelegenheiten, sich im Organisieren, in Gesprächsleitung und Moderation sowie im Referieren und Präsentieren zu üben. Die Arbeitsergebnisse der Seminargruppen weisen ein ansprechend hohes Niveau auf.

#### *4. und 5. Arbeitsschritt: ISG-Seminarbefragung der Teilnehmenden und Gruppendiskussionen*

Die ISG-Seminarbefragung, für die in Kooperation mit den FÖJ-Trägern der bestehende Fragebogen weiterentwickelt wurde, bestätigt das Ergebnis der Sekundäranalyse der Seminarbefragung der FÖJ-Träger. Die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit den FÖJ-Seminaren ist hoch. Ein Drittel der insgesamt 138 Antwortenden beurteilt das fragliche Seminar sehr gut, weit mehr als die Hälfte gut. Eine positive Beurteilung nehmen damit insgesamt über 90% der Teilnehmenden vor. Lediglich 10 Teilnehmende (7,1%) geben eine mittlere Bewertung ab, schlecht oder sehr schlecht kommen die Seminare bei keiner/keinem der Teilnehmenden weg. Zwei Teilnehmende (1,4%) beantworteten die Frage nicht. Rechnet man die Gesamtbewertungen aller Teilnehmenden auf Schulnoten um, dann erhalten die FÖJ-Seminare in Schleswig-Holstein von den Teilnehmenden durchschnittlich die Note 1,7.

Zu unterstreichen ist das Ergebnis, dass die Zufriedenheit der einzelnen Teilnehmenden mit den Seminaren nicht davon abhängt, wie alt sie sind, welches Geschlecht oder welchen Schulabschluss sie haben. Obwohl die Teilnehmenden diesbezüglich unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen, werden sie offenbar alle gleichermaßen mit der Seminararbeit der FÖJ-Träger erreicht. Dies wird allerdings dadurch erleichtert, dass die Struktur der Teilnehmenden an den FÖJ-Seminaren in Schleswig-Holstein, insbesondere beim FÖJ Wattenmeer, sich im Bundesvergleich als relativ homogen zeigt. Interessant erscheint weiter, dass die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit ihrer praktischen Tätigkeit in der Einsatzstelle deutlich auf die Bewertung der Seminare „abfärbt“. Des Weiteren wird der hohe Stellenwert der Vorbereitungsgruppen deutlich, wenn ihre Mitglieder die Seminare signifikant besser bewerten als die übrigen Teilnehmenden. Offenbar ist der Ertrag für die Teilnehmenden besonders hoch, wenn sie das Seminar als Mitglied der Vorbereitungsgruppe selbst planen und gestalten.

Die Befragungsergebnisse zeigen darüber hinaus, dass in Teilbereichen Unterschiede in der Bewertung der Seminare je nach FÖJ-Träger existieren. In aller Regel äußern sich Teilnehmende des FÖJ Wattenmeer positiver zu den verschiedenen Aspekten der Seminararbeit als Teilnehmende des FÖJ Koppelsberg. Dies dürfte zu einem Teil an der unterschiedlichen Teilnehmendenstruktur je nach Träger liegen. Auch wenn – wie angeführt – die Strukturvariablen Alter, Geschlecht und Schulabschluss jeweils für sich betrachtet keinen unmittelbaren Einfluss darauf ausüben, wie die Seminare von einzelnen Teilnehmenden bewertet werden, wirkt sich die Heterogenität oder Homogenität der Gesamtgruppe sehr wohl auf die Gesamtbeurteilung aus. Bei eher heterogenen Gruppen wie beim FÖJ Koppelsberg spielen Fragen der Gruppendynamik eine wichtigere Rolle. Daher müssen notwendigerweise gewisse Abstriche bei der Erreichung inhaltlicher Lernziele vorgenommen werden. Die Teilnehmenden des FÖJ Wattenmeer (fast alle haben das gleiche Alter, sind Abiturient/innen, beabsichtigen zu studieren und weisen ein ähnliches Tätigkeitsprofil in der Einsatzstelle auf) sind scheinbar empfänglicher für anspruchsvolle inhaltliche Lernziele der FÖJ-Seminare. Ganz entscheidend für die Beurteilung der Seminare durch die Teilnehmenden ist es, ob deren Inhalte einen

unmittelbaren Bezug zu ihrer Einsatzstellentätigkeit aufweisen. Dies gilt zumindest zu Anfang der Seminarreihe. Hier erwarten viele Teilnehmende praktische Tipps, die Vermittlung von Wissensinhalten und Methoden, die sie in der Praxis unmittelbar anwenden können und die ihnen eine zusätzliche Sicherheit geben. Der Träger Koppelsberg hat aufgrund seiner Einsatzstellenvielfalt naturgemäß Schwierigkeiten, diese Bedürfnisse zu erfüllen, dem Träger Wattenmeer fällt dies dagegen leichter, da viele Einsatzstellen ein unmittelbar vergleichbares Tätigkeitsfeld abdecken. Es liegen keine Hinweise darauf vor, dass sich die Unterschiede in der Bewertung der Seminare durch qualitative Trägerunterschiede bei der Seminargestaltung und –durchführung erklären lassen. Im Gegenteil erscheint die Art der Seminargestaltung ähnlich und machte im Rahmen der Hospitationen einen gleichermaßen guten Eindruck. Möglicherweise setzt der Träger Wattenmeer etwas stärker auf Bildung durch Wissenserwerb (Faktenwissen, Handlungswissen), der Träger Koppelsberg dagegen etwas stärker auf die Bildungsaspekte von Selbstorganisation und Partizipation der Teilnehmenden. Diese Unterschiede sind aber eher graduell.

Die Gruppendiskussionen mit den Teilnehmenden der Hospitationsseminare erfolgte jeweils im Anschluss an eine Präsentation ausgewählter Ergebnisse der ISG-Seminarbefragung. Dabei wurde insbesondere auf die zum Teil unterschiedlichen Bewertungsergebnisse der Teilnehmenden je nach FÖJ-Träger hingewiesen. Nach der Seminarbefragung ergaben sich z.B. deutliche Trägerunterschiede hinsichtlich der Fragen nach „neuem Wissen“ und „neuen Zusammenhängen“, die sich den Teilnehmenden ihrer Einschätzung nach erschlossen hatten. Im Ergebnis sehen die Teilnehmenden deutlich die unterschiedlichen Voraussetzungen der FÖJ-Träger für eine Seminararbeit (Teilnehmendenstruktur, Einsatzstellenstruktur, Gruppengrößen) und erklären damit die Bewertungsunterschiede. Sehr klar wurde, dass die Teilnehmenden (zumindest am Anfang der Seminarreihe) Seminarinhalte unter dem Blickwinkel ihrer Relevanz für die Einsatzstellentätigkeit betrachten und bewerten.

#### *6. Arbeitsschritt: leitfadengestützte Interviews mit pädagogischen Begleiter/innen der FÖJ-Träger*

Die Zielsetzung der Gespräche mit pädagogischen Begleiter/innen der Hospitationsseminare bestand darin, eine Reihe ausgewählter Fragen systematisch zu erörtern. Den pädagogischen Begleiter/innen sollte zudem die Möglichkeit gegeben werden, ihre Sicht der Dinge darzulegen und eigene Vorschläge zur Weiterentwicklung der FÖJ-Seminare in Schleswig-Holstein zu unterbreiten. Wesentliche Ergebnisse der leitfadengestützten Interviews mit pädagogischen Begleiter/innen der FÖJ-Träger sind die folgenden.

- Aus Trägersicht besteht eine Reihe von Ansatzpunkten für eine Weiterentwicklung der FÖJ-Seminare in Schleswig-Holstein. Diese reichen beispielsweise von einer stärkeren Berücksichtigung der Einsatzstellentätigkeiten der Teilnehmenden, einer noch stärkeren Akzentuierung der selbstständigen Planung der Seminare durch Vorbereitungsgruppen, kleineren Seminargruppen über einen verstärkten Austausch der FÖJ-Träger durch gemein-

same Fortbildungen und gegenseitige Hospitationen bis hin zu einer stärkeren Orientierung der Jahresberichte an BNE-Zielen, die über Indikatoren operationalisiert werden. Perspektivisch sei eine Vernetzung der FÖJ-Seminare mit weiteren Lernorten wie Schulen, Hochschulen und Ausbildungsstätten genauso denkbar und wünschenswert wie die Vernetzung mit anderen Freiwilligendiensten.

- Eine Weiterentwicklung der FÖJ-Seminare ist nach Ansicht der FÖJ-Träger nicht in allen Bereichen kostenneutral zu erreichen (z.B. Gruppengrößen), sondern erfordere Investitionen in eine noch höhere Qualität. Bei einer Reduzierung der Landesförderung, wie sie gegenwärtig diskutiert wird, stelle sich weniger die Frage, wie die gute Qualität weiter verbessert werden könne, sondern ginge es darum, den erreichten hohen Stand überhaupt ansatzweise halten zu können. Der gegenwärtige Betreuungsschlüssel in Schleswig-Holstein von 1 : 30 pädagogischer Betreuung zu Teilnehmenden müsste in einem solchen Fall an den ungünstigeren Betreuungsschlüssel auf Bundesebene von 1 : 40 angepasst werden. Es stelle sich dann z.B. die Frage, ob die Seminare noch von zwei pädagogischen Mitarbeiter/innen begleitet werden können.
- Nach Ansicht der Gesprächspartner/innen stellt die Seminarkonzeption ein insgesamt gutes Konzept dar; es ergeben sich aber auch Ansatzpunkte für eine Fortschreibung der Seminarkonzeption. So sei z.B. eine thematische Aktualisierung insbesondere mit Blick auf das BNE-Ziel globales Lernen erforderlich. Die FÖJ-Träger befürworten es im Übrigen, die Konzeption eher offen zu halten und den Trägern Freiräume bei der Umsetzung zu geben. Die Seminarkonzeption sollte eher als Orientierung denn als Maßgabe verstanden werden.
- Nach Meinung der Gesprächspartner/innen bestehen Unterschiede zwischen den FÖJ-Trägern, die positiv zu bewerten seien. Die mit den spezifischen Trägerphilosophien verbundenen unterschiedlichen Interpretationen von nachhaltiger Entwicklung sollten auf jeden Fall gewährt bleiben. Aus diesen ergeben sich unterschiedliche Schwerpunktsetzungen, die bereichernd sind. Durch die beiden FÖJ-Träger könnten unterschiedliche Zielgruppen abgedeckt werden. Weiter bestehe die Möglichkeit eines gegenseitigen Austauschs und gemeinsamer Reflexion, die der Qualitätsentwicklung diene. Dabei sei es notwendig, dass beide Träger neben jeweils eigenen Qualitätskriterien, auch gemeinsame Qualitätskriterien entwickeln.

## 2.2. Empfehlungen zur Weiterentwicklung der FÖJ-Seminare

Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung der FÖJ-Seminare ergeben sich unserer Ansicht nach in zwei Teilbereichen: ansatzweise bei der Seminargestaltung und der internen Evaluation, vor allem bei der Berichterstattung. Die FÖJ-Seminare in Schleswig-Holstein haben kein Qualitätsproblem. Es ergibt sich eher ein Problem der Darstellung der Ergebnisse respektive der Erfolge. Dies liegt nach unserer Ansicht entscheidend daran, dass keine Klarheit über Qualitätsstandards bzw. Indikatoren zur Zielerreichung besteht und die „Habenseite“ der FÖJ-Seminare entsprechend nicht adäquat dargestellt wird. Dabei existiert eine ganze Reihe von (potenziellen) Standards der Seminararbeit, an denen man zumindest die Struktur- und Prozessqualität der FÖJ-Seminare festmachen könnte. Einige Beispiele dafür sind die Planung und Gestaltung der Seminare durch Vorbereitungsgruppen, die Beteiligung der Teilnehmenden an der internen Evaluation durch schriftliche Seminarbefragungen, die Selbstversorgung der Teilnehmenden während der Seminare, die Reflexion von Praxiserfahrungen der Teilnehmenden aus der Einsatzstellentätigkeit, die Unterstützung der Teilnehmenden bei der Bearbeitung eines eigenen Projekts in den Einsatzstellen sowie die Durchführung von Berufsorientierungstagen für die Teilnehmenden. Da Ergebnisqualität im Bildungsbereich nur schwer gemessen werden kann, empfehlen wir, auf ausgewählte Struktur- und Prozessqualitäten einen starken Akzent zu setzen.

Die entscheidende Frage besteht dennoch darin, welche Kriterien sich als Indikatoren für die Ergebnisqualität der FÖJ-Seminare eignen könnten. Denkbar wären beispielsweise die Folgenden:

- Anzahl der Teilnehmenden, die an allen fünf Seminareinheiten teilgenommen haben: Da die Seminare verpflichtender Bestandteil des FÖJ sind, dürften sich Abwesenheiten eigentlich nur bei Krankheitsfällen oder bei besonderen Anlässen ergeben. Trotzdem ist die Information, wie viel Prozent der Teilnehmenden an der kompletten Seminarreihe teilnehmen konnten, von grundlegendem Interesse, auch wenn es sich nur um einen „weichen“ Indikator handelt.
- Anteil der Teilnehmenden, die Mitglied einer Vorbereitungsgruppe waren: Nach Maßgabe der FÖJ-Träger sollen alle Teilnehmenden einmal an der selbstständigen Planung und Durchführung eines FÖJ-Seminars beteiligt werden. Es müsste daher näherungsweise ein Anteil von 100% erreicht werden können. Aufgrund des Ergebnisses der ISG-Befragung, dass die Mitglieder der Vorbereitungsgruppe in besonderer Weise von den Seminaren profitieren, handelt es sich hierbei um einen „härteren“ Indikator.
- Anteil der Teilnehmenden, die an den Berufsorientierungstagen teilgenommen haben: Da die Berufswahlorientierung explizites Ziel des FÖJ und der FÖJ-Seminare in Schleswig-Holstein ist, sollte die Teilnahme an dem Angebot der FÖJ-Träger unserer Ansicht nach verpflichtend sein. Dann müsste auch hier annäherungsweise ein Anteil von 100% erreicht werden können.

- Anteil der Teilnehmenden, die rückblickend am Ende ihres FÖJ die Seminare gut oder sehr gut beurteilen. Es handelt sich dabei um eine Gesamtbewertung, in die viele unterschiedliche Faktoren einfließen können. Als Zielmarge könnte ein Anteil von 80% bis 90% vorgesehen werden. Würde dieser Anteil unterschritten, so wäre dies erklärungsbedürftig.
- Anteil der Teilnehmenden, die rückblickend den Beitrag der FÖJ-Seminare zu ihrer persönlichen Entwicklung positiv beurteilen: Fragen nach der Persönlichkeitsentwicklung sind wie gesehen schwierig, weil sie bei Teilnehmenden einen Abwehrreflex auslösen. Eine angemessene Frageformulierung ist noch nicht gefunden. Wir schlagen vor, dies mit den Teilnehmenden selbst zu erörtern und Vorschläge einzuholen. Je nach konkreter Fragestellung sollte die Zielmarge bei 80% bis 90% liegen.
- Anteil der Teilnehmenden, die in ihrer Einsatzstelle ein eigenes, kleines Projekt bearbeitet und abgeschlossen haben: Die FÖJ-Seminare könnten verstärkt dazu dienen, selbstständige Arbeit in Form von Projektarbeit in den Einsatzstellen zu fördern. Die Zielmarge könnte in einem ersten Schritt bei 50% liegen.
- Anteil der Teilnehmenden, die sich auch nach dem FÖJ freiwillig engagieren wollen: Die Förderung eines fortgesetzten freiwilligen Engagements stellt ein wichtiges Ziel der FÖJ-Seminare dar. Da etwa drei Viertel der Teilnehmenden schon vor dem FÖJ in den unterschiedlichsten Bezügen freiwillig engagiert waren, könnte man auch hier eine Zielmarge von 80% bis 90% ausgeben.

Die Frage, wie sich die Ergebnisqualität der FÖJ-Seminare angemessen beurteilen lässt, bedarf der weiteren Erörterung. Wir verstehen unsere Antwort als einen Vorschlag, der als Diskussionsgrundlage dienen kann. Des Weiteren sprechen wir im Einzelnen folgende Prüfeempfehlungen aus:

#### *Umsetzungskonzepte der Träger*

- (1) Beide Träger sollten anstatt eines ähnlichen den gleichen formalen Aufbau für ihre Umsetzungskonzepte wählen. Dies würde die unmittelbare Vergleichbarkeit der Konzepte erleichtern und dadurch für mehr Transparenz der trägerspezifischen Umsetzung sorgen.
- (2) Wir regen an, dass das vom FÖJ Wattenmeer gewählte Vorgehen, einen systematischen Programmüberblick mit Zielen und Methoden zu geben, vom Träger Koppelsberg übernommen wird und in dieser Hinsicht ein Konzeptstandard geschaffen wird.
- (3) Die Umsetzungskonzepte beider Träger gehen nicht explizit darauf ein, wie die Träger die Bildungsziele der Seminararbeit nach der Seminarkonzeption des Landes erreichen wollen. Zu fragen ist, ob das von den Trägern geplante Vorgehen zur Umsetzung der Ziele nicht in den Umsetzungskonzepten thematisiert werden sollte. Die wichtige Frage, inwieweit die Ziele erreicht werden konnten, wäre dann in den Jahresberichten zu behandeln. Auch die Grundprinzipien der

Seminararbeit werden – bis auf den Punkt Partizipation bei beiden Trägern und den Punkt Spiegelung der Erwartungen an die Teilnehmer im Seminaaraufbau beim Träger Wattenmeer – nicht explizit behandelt. Hier wären Ausführungen der Träger zu den Prinzipien des selbstständigen, globalen und exemplarischen Lernens der Teilnehmenden von Interesse.

- (4) Zu erörtern ist, ob die zehntägigen Doppelseminare (FÖJ Wattenmeer) und die Seminare auf Bildungsschiffen bei Durchmischung der Seminargruppen (FÖJ Koppelsberg) durch die Seminarkonzeption gedeckt sind. Andersherum gefragt: Lassen die in der Seminarkonzeption formulierten Prinzipien der Seminararbeit auch Abweichungen und spezifische Schwerpunktsetzungen der FÖJ-Träger zu?
- (5) Hinsichtlich der Möglichkeiten, ökologische Grundsätze und Verhaltensweisen an den ausgewählten Seminarorten einzuhalten, und der Frage der geografischen Streuung der Seminarorte in Schleswig-Holstein machen die Umsetzungskonzepte der Träger nur wenige Ausführungen; dies wäre aber unseres Erachtens ein wichtiger Bestandteil der Konzeptionen.

#### *Berichterstattung*

- (6) Für eine Weiterentwicklung der Jahresberichte ist zu prüfen, durch welche Informationen dem Leser/ der Leserin eine bessere Einschätzung ermöglicht wird, wie wirksam das FÖJ Schleswig-Holstein ist. Dafür müssten unseres Erachtens gemeinsame Qualitäts- und Erfolgskriterien festgelegt werden, die an die Seminararbeit beider FÖJ-Träger angelegt werden können.
- (7) Es wäre zu überlegen, ob es im Jahresbericht unter dem Stichwort „Seminararbeit“ neben einer Überprüfung der Zielerreichung anhand von Indikatoren nicht im Grundsatz ausreichen sollte, einen Überblick über Termine, Orte und Themenschwerpunkte der einzelnen Seminare zu geben.
- (8) Für die zukünftige Jahresberichterstattung erscheint es uns günstig, neben der Zielerreichung einige zentrale soziodemographische Berichtsdaten stärker herauszustellen und systematisch fortzuschreiben. Hierzu gehören beispielsweise der Anteil der FÖJler/innen, die ein ganzes Jahr absolvierten, die Abbrecherquote, der Frauenanteil, der Anteil ausländischer Teilnehmender, der Anteil der Teilnehmenden aus Schleswig-Holstein, der Anteil der Teilnehmenden mit Hauptschulabschluss etc.
- (9) Einen Ansatzpunkt für die Weiterentwicklung der Berichterstattung sehen wir in den Berichtsteilen, in denen die Träger Entwicklungen im Bereich des FÖJ Schleswig-Holstein problematisieren. Wünschenswert wäre eine stärkere Systematisierung dieser Diskussion. Interessant wären konkrete Informationen darüber, was die Träger im Folgejahrgang anders, besser oder gleich machen wollen und was sie sich von bestimmten Maßnahmen versprechen. Auf diese Weise könnte in den Jahresberichten auch jedes Mal die Weiterentwicklung der Arbeit der FÖJ-Träger im Sinne von kontinuierlicher Qualitätsverbesserung thematisiert werden. Dabei sollten Wiederholungen vermieden und Schwerpunkte gesetzt werden. Es müsste gewährleistet werden, dass von Zeit zu Zeit eine gesammelte Rückschau auf die von den Trägern formulierten Perspektiven für den Folgejahr-

gang erfolgt. Möglicherweise könnte dafür der FÖJ-Ausschuss ein geeignetes Forum sein.

- (10) Bei der Überprüfung der Zielerreichung der FÖJ-Seminare könnte verstärkt auch auf die Zwischen- und Abschlussberichte der FÖJler/innen zurückgegriffen werden. Aus diesen lässt sich nach Ansicht der FÖJ-Träger gut herauslesen, was das FÖJ und die Seminare den Teilnehmenden aus deren Sicht gebracht haben und was besonders wertvoll war.
- (11) Interessant wäre es, eine Methode zu etablieren, mit der man die langfristigen Auswirkungen des FÖJ und der FÖJ-Seminare auf die Teilnehmenden beurteilen könnte. Nach Angaben der FÖJ-Träger bestehen zu vielen Ehemaligen gute Kontakte, auch seitens der Einsatzstellen. Es sei bekannt, dass eine ganze Reihe Ehemaliger gegenwärtig interessante Projekte im Ausland durchführen. Eine Dokumentation könnte den Werdegang einzelner FÖJler/innen nachzeichnen.
- (12) Wir empfehlen zu prüfen, ob die Seminarberichte in der bestehenden ausführlicheren Form entbehrlich sind und zu Informationszwecken ersatzweise auf die genannten, von den Vorbereitungsgruppen erstellten Programmübersichten zurückgegriffen werden kann.

#### *Seminargestaltung*

- (13) Zu hinterfragen ist, ob ein einzelnes Treffen der Vorbereitungsgruppe in der Regel ausreicht, oder ob nicht vorzusehen ist, dass sich die Mitglieder der Vorbereitungsgruppe zweimal treffen. Wenigstens eines dieser Treffen sollte an den vorgesehenen Seminarorten stattfinden. Darüber hinaus sollten das vorgesehene Treffen der Vorbereitungsgruppe des laufenden mit der Vorbereitungsgruppe des folgenden Seminars tatsächlich immer stattfinden, damit die Verknüpfung der Seminarthemen und die Weitergabe von Tipps und Problemlösungen gelingt.
- (14) Eine Beteiligung und Mitbestimmung der Teilnehmenden könnte auch für die Auswahl der Seminarorte umgesetzt werden. Der Hinweis der Träger in ihren Umsetzungskonzepten, dass die Auswahl der Seminarorte aus organisatorischen Gründen (grundsätzliche Eignung, rechtzeitige Buchung) frühzeitig und themenunabhängig durch den Träger erfolge und deshalb eine Beteiligung der Seminarteilnehmenden nicht vorgesehen werden könne, dürfte nur für die ersten beiden Seminare zutreffen.
- (15) Vor dem Hintergrund der Bewertung der zehntägigen Doppelseminare des FÖJ Wattenmeer durch die Teilnehmenden wird empfohlen, die Erprobungsphase zehntägiger Seminare zu verlängern, um weitere Erfahrungswerte zu sammeln. Dies ist bereits für die Jahre 2005 und 2006 durch Beschluss des FÖJ-Ausschusses erfolgt. Sollte sich dabei bestätigen, dass die in 2005 durch das FÖJ Wattenmeer vorgenommenen Veränderungen an der Seminargestaltung positive Wirkungen zeigen, könnten die Doppelseminare des FÖJ Wattenmeer unseres Erachtens dauerhaft etabliert werden.

- (16) Es erscheint sinnvoll, den Austausch über die Einsatzstellentätigkeiten der Teilnehmenden als einen festen Programmpunkt im Rahmen der zweiten Seminare einzuplanen und dadurch die Reflexion und Vertiefung der Praxiserfahrungen der Teilnehmenden zu fördern.
- (17) Es fiel auf, dass sich im Rahmen der zweiten Seminare zum Teil nur wenige Diskussionen um die Inhalte in Form von Rede und Gegenrede bzw. persönlichen Meinungsäußerungen ergaben. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob es sinnvoll sein könnte, die Diskussionskultur in den Seminaren durch gezielte Impulse zu beleben. Denkbar wären Plenumveranstaltungen am Ende eines Tages, in denen die pädagogischen Begleiter/innen oder die Mitglieder der Vorbereitungsgruppe gezielte Impulse zur Diskussion bestimmter Inhalte geben.
- (18) Teilnehmende des FÖJ Wattenmeer sprachen in der Diskussion die Gruppengröße der Seminare an und unterstrichen, dass ihrer Meinung nach die ideale Gruppengröße bei 20 Teilnehmenden liegt. Diese Einschätzung teilen wir, entsprechend wäre darüber nachzudenken, ob sich grundsätzlich für alle Seminargruppen der beiden Träger eine Gruppengröße von 20 bis höchstens 25 umsetzen lässt.
- (19) Von vielen Teilnehmenden wird ein Zusammenhang hergestellt zwischen der Bewertung von Seminarinhalten („neues Wissen“, „Motivation zur Weiterbeschäftigung mit den Themen“ etc.) und deren Relevanz für bzw. Umsetzbarkeit in der Einsatzstellentätigkeit. Vor diesem Hintergrund könnte geprüft werden, ob es auch für das FÖJ Koppelsberg möglich ist, ein Seminar zu Anfang der Seminarreihe nach thematischen Interessen der Teilnehmenden zu gestalten.
- (20) Der Methodeneinsatz in den FÖJ-Seminaren könnte möglicherweise weiter verbessert werden. Aus den Seminarbefragungen lässt sich ablesen, dass den Teilnehmenden zum Teil nicht deutlich ist, wie wichtig die Methoden sind oder gar was unter Methode(n) zu verstehen ist. Die FÖJ-Träger weisen selbstkritisch darauf hin, dass sie hinsichtlich des Methodeneinsatzes noch zielgerichteter vorgehen und verstärkt den Einsatz neuer, alternativer Methoden unterstützen könnten.
- (21) Wir schlagen vor, dass die FÖJ-Träger zukünftig gegenseitige Seminarhospitationen durchführen. Darüber hinaus könnten auch gegenseitige Seminarbesuche von Teilnehmenden, z.B. den FÖJ-Sprecher/innen vorgesehen werden. Die Maßnahmen dienen dem Ziel, den Austausch und die Abstimmung zwischen den beiden FÖJ-Trägern weiter zu fördern. Weiter könnten gemeinsame Fortbildungen der beiden FÖJ-Träger, auch mehrerer FÖJ-Träger aus verschiedenen Bundesländern, wechselseitige Lernprozesse befördern.

#### *Seminarbefragungen*

- (22) Es ist davon auszugehen, dass die Gesamtbewertung der Seminare durch das Abschluss-Seminar beeinflusst wird. Als Konsequenz daraus sollten die Jahresfragebogen besser nach diesem mit dem Aufruf zur Erstellung der individuellen Jahresberichte der Teilnehmenden verschickt werden.

- (23) Bei der Darstellung der Ergebnisse der Seminarbefragungen sollte mit relativen Anteilen (Prozentwerten) gearbeitet werden, um eine unmittelbare Vergleichbarkeit zwischen Gruppen und Trägern herzustellen. Aufgrund der relativ kleinen Fallzahlen ist dabei die Basis zu beachten, also die Anzahl der Teilnehmenden, die auf die entsprechende Frage geantwortet haben. Sinnvoll ist es – neben dem relativen Anteil z.B. der Zustimmung – auch den absoluten Wert anzugeben.
- (24) Wir schlagen vor, im Seminarfragebogen nach Möglichkeit die Antwortmöglichkeiten „stimme (voll) zu – stimme (eher) zu – teils, teils – stimme (eher) nicht zu – stimme nicht zu“ zu wählen. Auf diese Weise wird es ermöglicht, nicht nur positiv gerichtete Fragen zu stellen bzw. positiv gerichtete Aussagen bewerten zu lassen, sondern auch negative.
- (25) Die Art der Fragestellung einiger Fragen sollte verändert werden. Grundsätzlich gilt, dass mit einer Frage immer nur ein Aspekt des Fragegegenstandes abgefragt werden sollte. Einige Fragen heben auf mehrere Dimensionen ab, so dass es bei der Interpretation nicht möglich ist, zu unterscheiden, worauf die Antwortenden reagiert haben.
- (26) Einzelne Fragen und die darauf entfallenden Antworten sind bei bestimmten Seminaren wichtiger als bei anderen. Inwieweit beispielsweise im Rahmen des Einführungsseminars objektiv überhaupt die Möglichkeit besteht, die Arbeit in der Einsatzstelle zu reflektieren, erscheint uns fraglich. In der Konsequenz sollten die Fragen je nach Seminar variieren.
- (27) Die Teilnehmenden äußern trotz Aufforderung selten offensiv Kritik. Bei den schriftlichen Seminarbefragungen könnte das eventuell daran liegen, dass Teilnehmende trotz der Vorkehrungen der Träger die Anonymität der Befragung in Zweifel ziehen, vielleicht denken, sie könnten anhand ihrer Schrift oder aufgrund des kritisierten Sachverhalts identifiziert werden. Hierfür Abhilfe zu schaffen erscheint uns schwierig. Man könnte aber darüber nachdenken, die Sprecher/innen als „Vertrauensfrauen und –männer“ der Teilnehmenden verstärkt in die Seminarkritik einzubeziehen. Diese dürften aufgrund ihrer Funktion eher weniger Berührungspunkte aufweisen. Ein weiterer Vorschlag zielt auf den Begriff der Kritik. Vielleicht könnte man ein „Vorschlagswesen“ installieren, das auf die schriftlichen und mündlichen Seminarreflexionen aufbaut, und in dem die Teilnehmer/innen aufgerufen werden, konkrete Vorschläge zur Weiterentwicklung der FÖJ-Seminare zu unterbreiten. Dabei könnte man die drei besten Ideen zur Weiterentwicklung der FÖJ-Seminare prämiieren („Ideenwettbewerb“).
- (28) Die Teilnehmenden reagierten im Rahmen der Gruppendiskussionen positiv auf die Bitte, Vorschläge zu unterbreiten, wie man die Seminarbefragungen weiterentwickeln könnte, konkret, welche Fragen aus ihrer Sicht wichtig sind, um Qualität abzuschätzen. Daraus ergibt sich die Empfehlung, eine trägerübergreifende Arbeitsgruppe unter Beteiligung von Teilnehmenden einzurichten, die sich mit diesem Gegenstand beschäftigt und weitere Vorschläge unterbreitet.

*FÖJ-Konzeption und FÖJ-Ausschuss*

- (29) Zu prüfen wäre, inwieweit die FÖJ-Seminarkonzeption einer Fortschreibung bedarf. Das BNE-Ziel „globales Lernen“ könnte korrespondierend mit der Zielsetzung der FÖJ-Träger, das FÖJ weiter zu internationalisieren, näher ausgeführt werden. Weiter könnten die Ausführungen zu den zentralen Prinzipien der Selbstorganisation und der Partizipation der Teilnehmenden präzisiert werden.
- (30) Es stellt sich die Frage, wie man Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Seminararbeit und der pädagogischen Begleitung noch zielgerichteter in den FÖJ-Ausschuss einbringen und dort diskutieren kann. Bislang sind die Seminare dort relativ selten Thema. Denkbar wäre es, eines der jährlichen Treffen für das Thema „Seminare und pädagogische Begleitung inklusive konzeptionelle Grundsatfragen“ zu reservieren.